

“GERÜCHTE” ALS MITTEL DER POLITIK

Beispiel Nixon-Besuch 1972 in China

Rüdiger Machetzki

In seinen beiden Ausgaben vom August und September 1974 berichtete CHINA aktuell unter den Titeln “Einblicke in den Indoktrinierungsmechanismus der chinesischen Volksbefreiungsarmee” und “Rückblenden auf die Anbahnung der chinesisches-amerikanischen Entente Cordiale im Jahre 1972” über die politischen Methoden und Verfahrensweisen, mit denen die chinesische Bevölkerung auf die “Normalisierung” des amerikanisch-chinesischen Verhältnisses im allgemeinen und den offiziellen Staatsbesuch des damaligen amerikanischen Präsidenten Richard M. Nixon im besonderen vorbereitet worden war. Diese Aufgabe war keineswegs leicht. Es galt, sorgsam zu unterscheiden zwischen der “revolutionären diplomatischen Linie des Vorsitzenden Mao” und der Linie Liu Shao-ch’is, von der man behauptete, sie berge das Übel der “drei Versöhnungen und der einen Verringerung” in sich (Versöhnung mit dem Imperialismus, der Reaktion und dem Revisionismus, Verringerung der Unterstützung des revolutionären Kampfes in der Welt). So verwundert es nicht weiter, wenn ausgeführt wurde: “Dennoch haben die Reaktionäre im Innern und im Ausland nichts unversucht gelassen, uns zu verleumden und zu schmähen, indem sie sagten, unsere Gespräche mit den Vereinigten Staaten seien ‘ein heimliches Durchstechen zwischen China und den Vereinigten Staaten’, ein ‘Bündnis mit den Vereinigten Staaten gegen die Sowjetunion’ usw. Kein Wunder, daß die Klassenfeinde uns derartig verdammen. Denn ihr Klassegeist gibt ihnen das ein. Das Problem liegt darin, daß einige Genossen in unseren eigenen Reihen durch mangelnde Bewußtseinsbildung hinsichtlich des Kampfes zwischen den Linien und durch ihre geringe Urteilsfähigkeit von falschen Erkenntnissen heimgesucht werden..... Die Verfolgung der revolutionären diplomatischen Linie des Vorsitzenden Mao wird notwendigerweise in Mitleidenschaft gezogen, solange diese Probleme ungelöst bleiben.” (1)

Ausgedehnte politische Indoktrinationen vor, während und nach der Zeit des Nixon-Besuches waren das Hauptinstrument zur Verdeutlichung der “revolutionären diplomatischen Linie des Vorsitzenden Mao”, zur Verbesserung der “mangelnden Bewußtseinsbildung” und zur Berichtigung “falscher Erkenntnisse”. Nebenher jedoch existierte eine zweite Ebene der Beeinflussung, die in erster Linie durch Gerüchte und kursierende Geschichten volkstümlicher Art gekennzeichnet war. Sie ist jetzt vor allem durch ausgedehnte Interviews der amerikanischen Fachleute Ivan D. London und Miriam B. London vom Institute of Political Psychology, City University of New York in Hong Kong, verdeutlicht worden (2). Diese Interviews erscheinen so interessant, daß sie hier ausschnittsweise übersetzt und wiedergegeben werden. Nach Aussagen eines der Interviewten, eines ehemaligen Mitarbeiters der Propagandaabteilung im Yung-an hsien, Fukien, unterlagen diese Gerüchte einer auslösenden Steuerung durch die Partei, ehe sie sich in der Bevölkerung verselbständigten und ein Eigenleben in verschiedenen Versionen annahmen. “Wenige Tage nach Nixons Abreise begannen wir mit dem Studium gewisser Rundschreiben. Es handelte sich ausnahmslos um

Propagandamaterialien, die sich mit der gierigen Natur und der Dummheit der Amerikaner befaßten. Den Anordnungen gemäß sollten diese Rundschreiben studiert, aber nicht veröffentlicht werden.” (3)

Insgesamt lassen sich drei verschiedene Versionen mit ihren entsprechenden Abwandlungen feststellen.

I. DAS “NEUN-DRACHEN-TASSEN-GERÜCHT”:

1. “Die meisten Leute meinten, Präsident Nixon sei gekommen, weil er die Hilfe und Unterstützung des Vorsitzenden Mao wollte. Sie sagten, Nixon müsse sich bald einer neuen Wahl stellen. So wollte er, daß der Vorsitzende Mao ihn lobte. Ich hörte im Dorf eine Geschichte über Nixon. Als Präsident Nixon in China war und einmal mit dem Vorsitzenden Mao Tee trank, stahl er eine Tasse vom Tisch. ... Aber Mao forderte jemanden mit einer magischen Faust (mo su ch’üan) auf, die Teetasse zurückzuzaubern.” (4)

2. “Nixon sah, daß China stärker wurde..., und er meinte, wenn er nach China ginge, hätte er eine Chance, die nächste Wahl zu gewinnen. Aber selbst, wenn er verlöre, hätte er immer noch China besucht, eine schöne Zeit gehabt und das Land gesehen. ... Nun, was diese Geschichte angeht, es war nicht Nixon, der die Tasse gestohlen hatte. Es war Kissinger. Nixon und Kissinger waren auf einem Empfang und tranken Wein. Es gab da eine Neun-Drachen-Tasse - ein alter Kunstgegenstand - zur Verzierung. Wenn diese Tasse auf den Tisch gestellt wird, beginnen die Drachen, sich zu bewegen, gerade so wie in einer ‘Fliegendes-Pferd’-Laterne. Als Nixon und Kissinger sahen, wie schön diese Neun-Drachen-Tasse war, wollte Kissinger sie haben, aber er schämte sich, den Vorsitzenden Mao zu fragen. Schließlich war es sein erster Besuch hier. So kam er auf die Idee, sie zu stehlen. Als er meinte, daß kein chinesischer Vertreter hinschaute, nahm er die Tasse und tat sie in seine Innentasche. Aber einige Vertreter beobachteten ihn. Sie meldeten dies Chou En-lai, der es Mao Tse-tung erzählte und ihn fragte, ob man Kissinger auffordern sollte, die Tasse zurückzugeben. ... Aber Mao sagte nein und befahl, Kissinger immer im Auge zu behalten. Es kam ein Augenblick, als Kissinger, Chou En-lai, Mao Tse-tung und Nixon zusammensaßen. Chou und Mao hatten den besten Zauberer in ganz China herbeigeholt. Sie hatten ihm erzählt, zwei falsche Neun-Drachen-Tassen auf einen bestimmten Tisch zu tun. Während sie sich alle unterhielten, führte der Zauberer Zaubertricks vor ihnen vor. Der Zauberer zauberte mit den beiden falschen Tassen, und niemand wußte, was er tat. Aber er tauschte die echte Tasse in Kissingers Tasche gegen eine falsche aus.” (5)

3. “Eine Gruppe von Reportern, die Nixon auf seinem Chinesenbesuch begleitete, besuchte ein Museum, in dem eine große Zahl von Kostbarkeiten ausgestellt war. Dort stahl einer der Reporter eine wertvolle Neun-Drachen-Tasse. Er wurde beobachtet, aber weil er ein Gast Chinas war, konnte er nicht fest-

genommen werden. So telephonierte man mit Chou En-lai. Chou schlug vor, die Reportergruppe zu einer magischen Schau mitzunehmen. Der Zauberer bekam eine Kopie der Tasse, und während seiner Vorführung erzählte er den Zuschauern, er würde diese Tasse verschwinden lassen. Danach sagte er, man könne die Tasse jetzt in der Aktentasche des betreffenden Reporters wiederfinden. Der Reporter mußte seine Tasche öffnen und die Tasse zurückgeben." (6)

4. "Ich weiß nicht mehr, wie die Tasse gestohlen wurde. Ich weiß auch nicht genau, welches Land es tat. Aber wir - China - hatten einen Zauberer und eine zweite Tasse, die genau so aussah wie die echte, nur war sie aus Lehm. Irgendwie wußte der Zauberer, wo die echte Tasse war. Er holte die echte Tasse aus der Tasche eines Ausländers, ohne daß dieser es merkte, und steckte die falsche hinein. Das habe ich gehört. Ich weiß nicht, wie die Leute das erfahren haben. Vielleicht hat einer das einem anderen erzählt und er zehn anderen und zehn hundert anderen. Solche Neuigkeiten stehen nicht in der Zeitung. War diese Geschichte mit Nixons Besuch in China verbunden? Nun, viele Länder besuchen China. Ich weiß es nicht." (7)

II. DAS "ZIGARETTEN-GERÜCHT":

"Als Nixon nach China kommen wollte, wollte er sein eigenes Trinkwasser, elektrische Generatoren, Autos und Flugzeug mitbringen. Alle diese Dinge sollten von Amerika nach China zu Zwecken der eigenen Benutzung gebracht werden. Chou En-lai weigerte sich natürlich, das zu gestatten. Es wäre eine Beleidigung Chinas gewesen. Waren die chinesischen Sachen etwa nicht gut? Daraufhin sagte Nixon, er würde sich nur auf Verhandlungen einlassen, wenn China ihn mit Nan Wün Yi-Zigaretten versorgen würde. Unter diesen Umständen würde er alles zurücklassen. China war verärgert, aber man suchte überall. Man konnte Zigaretten dieser Marke nicht finden. Nun gab es da noch einen alten Mann, der schon mit einem Fuß im Grabe stand und 'Altes Feuerholz' genannt wurde. Er lebte in Shanghai und war in der Zigarettenherstellung beschäftigt gewesen, seit es in China Zigaretten gibt. Man suchte ihn auf und fragte ihn nach den Nan Wün Yi-Zigaretten. Er zerbrach sich den Kopf und sagte schließlich: 'Ja, vor der Befreiung gehörte eine der Shanghaier Zigarettenfabriken einem gewissen Mann, der mehrere Frauen hatte. Seine zweite Frau, Nan Wün Yi genannt, war seine Lieblingsfrau, und als sie lebte, gab es eine Zigarettenmarke mit ihrem Namen. Sie wurde umbenannt in 'Fliegendes Pferd', nachdem sie gestorben war. Man ging zu der Shanghaier Zigarettenfabrik und fragte, ob dies wahr sei. Nun sahen die Schriftzeichen für 'Fliegendes Pferd' fast so ähnlich aus wie die Schriftzeichen für Nan Wün Yi. Auf diese Art bekam Nixon seine Nan Wün Yi-Zigaretten." (8)

III. DAS "BABYWINDELN-GERÜCHT":

1. Es gab Reporter in Kissingers Begleitung, bevor Nixon nach China kam. Diese Reporter konnten sich nicht benehmen. In Hangchou sahen sie einige zerrissene Babywindeln zum Trocknen aufgehängt. Sie nahmen sie und taten sie in eine Aktentasche. Weil die Reporter beobachtet wurden, meldete man es den Behörden, die Chou En-lai verständigten. Chou sagte ihnen, es sei leicht, mit Amerikanern fertig zu werden. Die Amerikaner lieben Schokolade. Stellt fest, wieviel Schokolade ihr in eine Aktentasche stecken könnt. So erhielt jeder Reporter fünf Pfund Schokolade am Ende des Besuches. Um die Schokolade in die Aktentaschen tun zu können, mußten sie die Windeln heraus-

nehmen." (9)

2. "Amerikanische Reporter sahen in einem Vorort von Hangchou viele zerrissene Windeln, die in der Sonne trockneten, und sie wollten sie zu Propagandazwecken mit nach Hause nehmen. So stahlen sie diese Windeln und steckten sie in die einzige Aktentasche, die sie zu dieser Zeit mit sich führten. Sie wurden jedoch von dem persönlichen Begleiter beobachtet, der zu ihrer Betreuung abgestellt worden war. Eine Meldung wurde Chou En-lai gemacht, der anordnete, daß jeder der amerikanischen Reporter fünf Pfund Schokolade erhielt. Diese chinesische Gastfreundschaft konnten die Reporter nicht ablehnen, und um Platz für die Schokolade zu haben, mußten sie die Windeln aus der Aktentasche nehmen, während das chinesische Begleitpersonal anwesend war. Um ihre Beschämung zu verdecken, sagten die Reporter, sie hätten die Windeln nur mitnehmen wollen, um chinesische Bräuche und Sitten zu studieren. Aber die gut ausgebildeten Chinesen waren noch klüger. Sie nahmen die Windeln weg und gaben den Amerikanern eine Zeichnung einer chinesischen Windel, die sie stattdessen mitnehmen konnten." (10)

Drei Aspekte scheinen an diesen Gerüchten von besonderem Interesse zu sein. Zum einen handelt es sich um den Charakter der amerikanischen Repräsentanten in China. Sie zeichnen sich vor allem durch Hinterhältigkeit und Gier aus. Zum anderen werden die Chinesen nicht nur als klüger und listiger dargestellt. Vielmehr lösen sie alle von den Amerikanern verursachten Probleme auch in einer Weise, die von der chinesischen Tradition des Gesichtwahrens bestimmt ist. Die amerikanischen Gäste werden nicht offen zur Rede gestellt, beschuldigt oder angeklagt, sondern in einer Weise manipuliert, die die Möglichkeit zu einem Rückzug gewährt und vor einem vollständigen "Gesichtsverlust" bewahrt.

Der dritte Aspekt ist insofern bemerkenswert, als die Gerüchte, insbesondere das Neun-Tassen-Gerücht, auf Erzählerstoffen der alten Volksliteratur beruhen. Es sei nur an die bekannten "Fälle des Herrn T'eng" (T'eng kung an) erinnert, die sich um den Diebstahl einer Neun-Drachen-Tasse drehen, sowie an die Peking-Oper "Yang Hsiang-wu stiehlt die Neun-Drachen-Tasse" (Yang Hsiang-wu tao Chiu-lung-pei). Möglicherweise läßt sich die "Beliebtheit" solcher Gerüchte nicht zuletzt aus dieser Art der Verbundenheit mit der chinesischen Erzähltradition erklären. Die übergeordnete Frage, die hier offen bleiben muß, ist, inwieweit es sich bei diesen Gerüchten um eine Ausnahme anlässlich des ersten amerikanischen Präsidentenbesuches handelte, oder inwieweit sie als politisches Mittel der "revolutionären diplomatischen Linie" schlechthin verwandt werden. Fest steht eines. Zumindest während der frühen sechziger Jahre, als der Bruch der VR China mit der Sowjetunion unkittbar wurde, erfreuten sich ähnliche Gerüchte gleichfalls hoher Beliebtheit.

1. Oskar Weggel (Übers. Jarke), Einblicke in den Indoktrinierungsmechanismus der chinesischen Volksbefreiungsarmee, C.a. August 1974, S.508
2. Ivan D. London and Miriam B. London, Rumor as a Footnote to Chinese National Character, Psychological Reports, 1975, 37, S. 343-349
3. Ebda, S. 348
4. Ebda, S. 344
5. Ebda, S. 346
6. Ebda, S. 344
7. Ebda, S. 345
8. Ebda, S. 347
9. Ebda, S. 348
10. Ebda, S. 349